

## INFO

Radio Lora sendet von Montag bis Donnerstag von 16 bis 24 Uhr und freitags von 16 bis 21 Uhr auf 92,4 Mhz in und um München. Außerdem auf DAB+ (Montag bis Freitag von 1 bis 16 Uhr und von 18 bis 24 Uhr) sowie 24/7 auf [www.lora924.de](http://www.lora924.de)



## Kerstin Thost

*23, Kulturwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Feminismus, ist Mitglied der Münchner Initiative Slutwalk, die seit 2020 auch einen Podcast hat: „Sluttalk“, jeden vierten Donnerstag auf Radio Lora.*

Um zu verstehen, was wir bei „Sluttalk“ machen, sollte ich vielleicht erklären, was unsere Themen bei Slutwalk sind. Slutwalk ist eine Bewegung, die ihre Entstehung dem globalen Netzaktivismus verdankt. Die Reaktion einer weltweiten Community auf einen Vorfall in Toronto 2011, wo ein Polizist bei einer Veranstaltung zum Thema Gewaltprävention gesagt hat: Frauen sollten sich eben nicht wie Schlampen (engl: sluts) anziehen, wenn sie nicht vergewaltigt werden wollten. Wir von Slutwalk können und wollen das nicht so stehen lassen. Wir sind gegen sexualisierte Gewalt, gegen Geschlechterstereotypen und insbesondere gegen Victim Blaming, also das Beschuldigen des Opfers, dass es eine Mitschuld trägt an dem, was ihm passiert ist. Wir wollen, dass Menschen nicht aufgrund ihrer sexuellen Erfahrungen – egal, wie viele oder

wie wenige das jetzt sind oder mit wem – bewertet oder abgewertet werden. Das ist Slutwalk. „Sluttalk“ ist das Gesprächsformat dazu. Im Podcast versuchen wir, die komplexen Phänomene auf ein Alltagslevel herunterzubrechen. Also: Wie erkenne ich die systematischen Ungerechtigkeiten, mit denen ich vielleicht auch konfrontiert bin, wie benenne ich sie und was kann ich dagegen tun? „Sluttalk“ haben wir nicht unabhängig von Lora gegründet, sondern direkt mit dem Ziel, dass es auch einmal in Monat gesendet werden kann. Lora mit seiner unbürokratischen Organisationsstruktur, diesem Es-kann-jeder-Mitmachen, passt zu uns: Man hat die Sendezeit frei zur Verfügung, muss niemandem Rechenschaft darüber ablegen, was man macht. Und es hat sich bei uns auch kein öffentlich-rechtlicher Sender gemeldet, der sagen würde: „Hey,

wir würden euch dafür auch entlohnen, eure Arbeit ist so wertvoll!“ Natürlich haben wir uns mit dem Podcast auch im Netz positioniert. Es gibt „Sluttalk“ bei Spotify, auf Youtube. Aber es hat sich gezeigt: Man muss schon auch Lust haben auf Feminismus und kritisches Denken, um sich überhaupt erst mal zu überlegen: „Was gibt’s denn für feministische Podcasts?“ Radio dagegen eröffnet die Chance, Leute zu erreichen, die nicht schon jeden vierten Donnerstag denken: „Oh, jetzt kommt gleich der ‚Sluttalk‘, endlich!“ und die vielleicht nicht so drin sind im Thema. Intern schaut es bei „Sluttalk“ so aus, dass jeder, der sich bei uns mit organisiert, auch mal eine Folge übernehmen kann. Es gibt keine direkte Chefin, nur Personen, die sich mal mehr, mal weniger verantwortlich fühlen in einem Ausmaß, wie es für das jeweilige Leben gerade passt. Man muss auch nicht feministisch gebildet sein, um bei uns mitzumachen. Wir wollen uns solidarisieren, gerade beim Thema Sex. Und wenn wir etwa über Porno reden oder Sex-Toys, dann sagen halt die Personen was dazu, die sich gerade angesprochen fühlen. Wenn jemand damit nichts anfangen kann, ist das auch okay. Sonst würde daraus ja ein neuer Zwang entstehen und das wollen wir nicht.